

FONDATION BEYELER

D

DER LÖWE HAT HUNGER



DER LÖWE HAT HUNGER

10. Oktober 2020 – 28. März 2021

Cover: Henri Rousseau (1844–1910)
Le lion, ayant faim, se jette sur l'antilope, 1898/1905 (Detail)
Der hungrige Löwe wirft sich auf die Antilope
Öl auf Leinwand, 200 × 301 cm
Sammlung Beyeler

EINFÜHRUNG

Die neue Sammlungspräsentation der Fondation Beyeler lädt ein zu einem abwechslungsreichen Streifzug durch die moderne und zeitgenössische Kunst. Dieser soll Appetit auf die direkte Begegnung mit aussergewöhnlichen Kunstwerken machen. Henri Rousseaus berühmtes Dschungelbild *Der hungrige Löwe wirft sich auf die Antilope* steht im Zentrum der Präsentation, die von Kurator Ulf Küster eingerichtet wurde. Der Rundgang führt durch post-impressionistische Landschaften von Vincent van Gogh und Paul Cézanne. Die Besuchenden treffen auch auf den legendären *Schreitenden Mann* von Alberto Giacometti. Am Teich lauert die ikonische Riesenspinne von Louise Bourgeois. Prächtige Pflanzen und blaufarbene Badende bevölkern die grossformatigen Scherenschnitte von Henri Matisse. Solche Motive breiten sich ebenso in der farbintensiven Malerei des Abstrakten Expressionismus aus, so auch in den Gemälden von Willem de Kooning, Joan Mitchell und Clyfford Still, die allesamt als Dauerleihgaben neu ans Haus gelangt sind. Erstmals begegnen sich hier zudem die geheimnisvollen Bildwelten der befreundeten Bauhaus-Meister Wassily Kandinsky und Paul Klee. Ihre Premiere feiert die neu erworbene Klanginstallation *Seven Tears* der schottischen Künstlerin Susan Philipsz. Die Antilope auf Rousseaus Meisterwerk ist also nicht die Einzige, die weint ...

SAAL 1

1 Wassily Kandinsky Improvisation 10, 1910

2 Paul Klee Zeichen in Gelb, 1937, 210 (U 10)

Der russische Maler Wassily Kandinsky (1866–1944) und sein deutscher Kollege Paul Klee (1879–1940) unterrichteten beide Form- und Farbenlehre an der Dessauer Bauhaus-Schule. Sie arbeiteten zusammen und bewohnten gemeinsam mit ihren Familien ein von Walter Gropius entworfenes Meisterhaus. Klee weilte von 1926 bis 1931 in Dessau, Kandinsky zog danach mit der Schule nach Berlin um und blieb dort bis zu ihrer Schliessung durch die Nationalsozialisten im Jahr 1933.

Das Gemälde *Improvisation 10* markiert den Übergang von der figurativen Landschaft zur Abstraktion im Werk Kandinskys. Ab 1909 fertigte er die ersten »Improvisationen« – nicht mehr Abbilder der Natur, sondern Bilder, die auf Eindrücken der »inneren Natur«, also auf eigenen Vorstellungen, Visionen und Fantasien, beruhen.

Auf den ersten Blick scheint es sich um eine gegenstandslose Farbkomposition zu handeln. Bei genauerer Betrachtung lässt sich rechts ein Baum oder Strauch mit ausschwingenden Ästen ausmachen, links oben ein Regenbogen, der sich über

SAAL 1

ein Gebäude mit roten Kuppeln spannt. Die schwarzen Linien fassen die gesamte Szene wie ein Rahmen, in den sich die landschaftlichen Motive perspektivisch einfügen.

Klees leuchtende, von schwarzen Linien gegliederte Farbkomposition *Zeichen in Gelb* gleicht einem gewebten Teppich, dessen heller Grund aus unregelmässig geformten Rechtecken gebildet wird. Die schwarzen Linien, die teils vom Rand aus ins Bild hineinwachsen, dienen dabei der Abgrenzung einzelner Flächen.

1937 begann eine letzte, sehr intensive Schaffensphase Klees, deren Stil von einer markanten Vereinfachung geprägt war. Als Grundvokabular dienten schwarze Balken oder Linien, die sich frei auf leuchtenden Farbfeldern verteilen und unterschiedliche Wirkungen hervorrufen.

Während bei Kandinsky die Linien ein Eigenleben führen und sich eigenständig durch den Raum bewegen, betonen Klees Zeichen die räumliche Strukturiertheit. Was Klee auf der Leinwand festgehalten hat, ist im Wesentlichen eine Konstruktion aus Linien, Flächen und Farbwerten. Klee dokumentierte diese Überlegungen in seinen Unterrichtsnutzen: »Das Räumliche unserer Fläche ist imaginär.«

SAAL 2

3 Henri Matisse

Nu bleu I, 1952

Blauer Frauenakt I

In seiner letzten Schaffensphase widmete sich der französische Künstler Henri Matisse (1869–1954) der Technik des Scherenschnitts, die ihm ein raffiniertes Spiel mit Farbformen ermöglichte. Dabei erwies er sich als Meister der einfachen, präzisen Form. Aus seiner Sicht entsprach das Ausschneiden der Papierstücke dem Arbeiten mit dreidimensionalen Körpern: »Mit der Schere zeichnen. – Direkt in die Farbe hineinzuschneiden, erinnert mich an den direkten Meisselschlag des Bildhauers.« So bedeuteten die »papiers découpés«, diese einfache und zugleich hoch komplexe Verbindung von Zeichnung, Malerei und Plastik, für Matisse die Erfüllung seiner künstlerischen Visionen. Die »blauen Akte« zählen zu Matisse' berühmtesten Scherenschnitten. *Nu bleu I*, die Darstellung einer kauenden Frau, ist wie aus einem Guss. In seinen Formen spielt das Werk mit Figur und Bildgrund, Fläche und Volumen und vermittelt dabei eine Anmutung von körperlicher Selbstversunkenheit und einer in sich ruhenden Erotik. Ernst Beyeler konnte *Nu bleu I* bereits 1960 direkt von Matisse' Tochter erwerben. Später gelangten weitere Scherenschnitte des Künstlers in seine Sammlung.

SAAL 3

4 Alberto Giacometti

L'homme qui marche II, 1960

Schreitender Mann II

Grande femme IV, 1960

Grosse Frau IV

Ab 1956 arbeitete der Schweizer Künstler Alberto Giacometti (1901–1966) an einer Figurengruppe für den Platz vor der Chase Manhattan Bank in New York. Er plante neben einem grossen Kopf eine Dreiergruppe aus zwei stehenden Frauen und einem gehenden Mann. Diese Auswahl vereinte alle zentralen Themen in sich, die Giacometti in seinem Spätwerk nach 1945 beschäftigten.

L'homme qui marche II stellt einen Mann dar, der gerade einen Schritt nach vorne setzt. Dem Eindruck von Natürlichkeit stehen die raue Oberfläche, die überlangen Gliedmassen, die ausgemergelte Gestalt und die rigide Körperhaltung entgegen. Die »grosse Frau« befindet sich hingegen im Zustand der Stille. Ihr Innehalten ist aber nur ein flüchtiger Moment, denn der Stillstand ist zugleich Beginn und Ende jeder Bewegung.

Die Figuren sollten frei auf dem Platz arrangiert werden und den Passanten die Möglichkeit geben, sich dazwischen zu bewegen und so gleichsam Teil der Skulpturengruppe zu werden. Das Projekt wurde letztlich von Giacometti verworfen, da die Plastiken zwischen den 60-stöckigen Wolkenkratzern an Kraft eingebüsst hätten.

SAAL 4

5 Henri Rousseau

Le lion, ayant faim, se jette sur l'antilope, 1898/1905

Der hungrige Löwe wirft sich auf die Antilope

Das Dschungelbild des französischen Malers Henri Rousseau (1844–1910) lebt von der Spannung zwischen botanischer Sachlichkeit und geheimnisvoller Fantastik. Rousseau kannte die tropischen Wälder nur aus zweiter Hand. Die Vorlagen für seine Tiere und Pflanzen lieferten Zeitschriften, Fotos und die Dioramen des Botanischen Gartens in Paris. Wie ein schön geordnetes Herbarium präsentiert sich seine Wildnis: Blatt an Blatt, Grashalm an Grashalm. Rousseaus vorgeblich archaische Urwaldlandschaft ist eine wohlkomponierte Sinfonie in Grün, eine sorgfältig gemalte Blatt- und Tiercollage. Genau in der Bildmitte wird, beobachtet von den anderen Tieren, ein tödlicher Kampf zwischen Löwe und Antilope ausgetragen.

Mit dieser berühmten Dschungelszene gelang Rousseau 1905 im Pariser Herbstsalon der Durchbruch. Vor der Jahrhundertwende noch verspottet und verlacht, avancierte er zum bewunderten Wegbereiter der anbrechenden Moderne und schliesslich zu einem der populärsten Künstler des 20. Jahrhunderts.

SAAL 5

6 Louise Bourgeois

In Respite, 1992

In einer Atempause

SPIDER IV, 1996

Spinne IV

Viele Werke der französisch-US-amerikanischen Künstlerin Louise Bourgeois (1911–2010) sind durch Ereignisse in ihrer Kindheit beeinflusst, wie sie in zahlreichen Gesprächen und Aufzeichnungen berichtete. Bourgeois half bereits als Kind, Tapisserien auszubessern, denn ihre Eltern besaßen in der Nähe von Paris eine kleine Werkstatt zur Restaurierung von alten Textilien.

Das Werk *In Respite* vereint mehrere Elemente von Bourgeois' Bildsprache in sich, die sich hinter scheinbarer Funktionalität verbergen: Die Garnspulen deuten auf die Tätigkeiten des Spinnens oder Webens hin, mit denen die Künstlerin aufgewachsen ist. Zugleich rufen sie die Schicksalsgöttinnen, die den Lebensfaden spinnen, in Erinnerung.

Das Motiv der Spinne wiederum steht im Schaffen von Bourgeois symbolisch für ihre Mutter, für die das Spinnen von Fäden zum Tagesgeschäft gehörte. Das vielbeinige Spinnentier ist hier als mütterliche Beschützerin positiv konnotiert – ganz in Widerspruch zu dem Ekel und der Angst, die es in vielen Menschen auslöst.

Abstrakter Expressionismus

Eines der wichtigsten Merkmale bestimmter Strömungen der abstrakten Kunst ist das Bestreben, die Malerei von allem »Überflüssigen« zu befreien und sie zu ihren Wurzeln zurückzuführen, zur Geste der malenden Hand, zur Farbe sowie zur puren Form. Der Abstrakte Expressionismus, der nach 1945 in den USA entstand, ist hier durch die Farbfeldmalerei von Clyfford Still und das Action Painting von Joan Mitchell und Willem de Kooning vertreten. Die Gemälde dieser Künstler zeichnen sich durch den gestischen und spontanen Charakter der Pinselführung und den lockeren, raschen Farbauftrag aus.

7 Joan Mitchell

Untitled, 1957

Ohne Titel

In den 1950er-Jahren entwickelte die US-amerikanische Malerin Joan Mitchell (1925–1992) ihren charakteristischen Malstil aus rhythmischen, teils gegenläufigen Linien, die durch Variationen und unterschiedliche Intensitäten gekennzeichnet sind. *Untitled* steht beispielhaft für ihre dem Schwung des Impulses verpflichtete ungegenständliche Kunst. Die dynamische und lyrisch anmutende Pinselführung ermöglichte Mitchell, ihre von der inneren Anschauung wie auch der äusseren Umgebung ausgelösten Erinnerungen,

Emotionen und Eindrücke auf die Leinwand zu bringen. Für die Künstlerin war die Malerei ein Mittel des poetischen Ausdrucks: »Meine Malerei ist keine Allegorie oder Geschichte. Sie ist mehr wie ein Gedicht.«

8 Willem de Kooning

Untitled XXI, 1977

Ohne Titel XXI

Ab 1975 brachte der niederländisch-US-amerikanische Maler Willem de Kooning (1904–1997) in einer sich über mehrere Jahre erstreckenden Serie von Gemälden eine fast vollkommen abstrakte und zugleich expressive Malerei hervor. Die energischen Pinselstriche dieser Phase hat der Kunstkritiker David Sylvester mit Peitschenhieben verglichen. Doch eigentlich ist es vielmehr die leuchtende, von der gesamten Bildoberfläche Besitz ergreifende Farbe, welche den gewundenen Formen Gestalt verleiht. Die intensive Leuchtkraft dieser Gemälde wird durch die dicke Schicht Bleiweiss entfesselt, die der Künstler als Grundierung auf die Leinwand auftrug und so lange schliff, bis sie regelrecht lichtdurchlässig wirkte. Sylvester erblickt in diesen malerischen, lichtdurchfluteten Kompositionen »makrokosmische Landschaften« – die man aber nicht perspektivisch durchdringen, sondern eher topografisch, wie aus der Vogelperspektive, erkunden kann.

SAAL 7

9 Vincent van Gogh

Champ de blé aux bleuets, 1890

Weizenfeld mit Kornblumen

In der Hoffnung auf Besserung seiner Gesundheit reiste der niederländische Maler Vincent van Gogh (1853–1890) im Mai 1890 in das nordwestlich von Paris gelegene Auvers-sur-Oise. Hier entstanden Bilder, in denen seine, wie er sagte, »grenzenlose Einsamkeit« Anschaulichkeit erlangte.

In *Champ de blé aux bleuets* bringt die kraftvolle Malerei das in die Tiefe führende, durch den Wind bewegte Weizenfeld zum »Überlaufen«: In der Mitte lösen sich einige gelbe Halmspitzen, tauchen in das Blau der Hügel ein und antworten so dem Blau der Kornblumen im Feld.

Ab Mitte Juni 1890 schuf van Gogh 13 Bilder im stark gestreckten Querformat (Doppelquadrat), für die der Maler sämtliche Doppelquadrate aus demselben Leinwandballen schnitt. Die Leinwand von *Le jardin de Daubigny* (Der Garten von Daubigny) aus der Sammlung Rudolf Staechelin und diejenige von *Champ aux meules de blé* (Feld mit Getreideschobern) aus der Sammlung Beyeler werden hier nun wieder vereint.

SAAL 8

10 Susan Philipsz

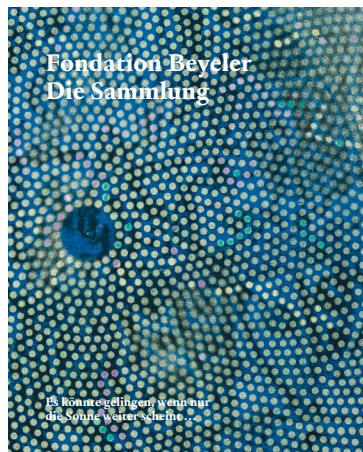
Seven Tears, 2016

Sieben Tränen

Die schottische Künstlerin Susan Philipsz (*1965) hat das Wechselspiel von Klang und Architektur ins Zentrum ihrer künstlerischen Arbeit gerückt. In ihren Soundinstallationen erlebt man den Rhythmus der Klänge und deren Verteilung im Raum als eine Art von immaterieller Skulptur.

Seven Tears basiert auf dem Lautenlied »Flow My Tears« des Komponisten John Dowland (1563–1626), das wiederum auf eine Instrumentalversion mit dem Titel »Lachrimae« zurückgeht. Hauptmotiv sind sieben Arten von Tränen, denen die einzelnen Variationen gewidmet sind: »Alte Tränen«, »Alte erneuerte Tränen«, »Seufzende Tränen«, »Tränen der Trauer«, »Erzwungene Tränen«, »Tränen eines Liebhabers«, »Wahre Tränen«. Philipsz übernahm für ihre Komposition jeweils einen Ton aus jeder von Dowlands »Lachrimae«-Variationen und liess sie mittels der einfachen Technik der Glasmusik erklingen. Dafür füllte sie Gläser mit Wasser und fuhr mit ihren nassen Fingerkuppen über die Ränder, um so Klänge zu erzeugen. Jeder Plattenspieler in der Installation spielt einen dieser Töne. Die Besuchenden bewegen sich im Raum zwischen den verschiedenen Klängen, was auch an einen langsamen Schreittanz aus elisabethanischer Zeit denken lässt.

BUCH ZUR SAMMLUNG



Fondation Beyeler. Die Sammlung

Mit Werken und Texten von Künstlerinnen und Künstlern
Herausgegeben von Theodora Vischer für die Fondation Beyeler,
Hatje Cantz Verlag, 2017, 284 Seiten, 183 Abb., CHF 68.–

Im Art Shop sind weitere Publikationen zur Sammlung Beyeler
erhältlich: shop.fondationbeyeler.ch

Die Ausstellung *Der Löwe hat Hunger* wird grosszügig
unterstützt durch:

Beyeler-Stiftung

Hansjörg Wyss, Wyss Foundation

Asuera Stiftung

INFORMATIONEN

Saaltex: Kunstvermittlung Fondation Beyeler

Redaktion: Tasnim Baghdadi, Ioana Jimborean

Lektorat: Holger Steinemann

Grafik: Heinz Hiltbrunner

Wir freuen uns auf Ihr Feedback an

fondation@fondationbeyeler.ch

www.fondationbeyeler.ch/news

www.facebook.com/FondationBeyeler

twitter.com/Fond_Beyeler

Kommende Ausstellung:

RODIN / ARP

13. Dezember 2020 – 16. Mai 2021

FONDATION BEYELER

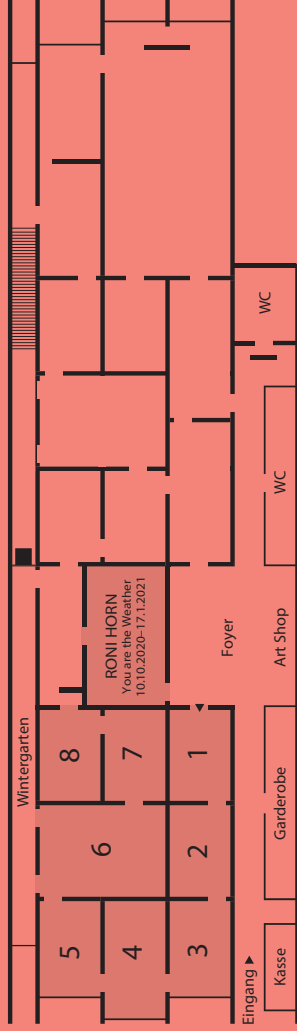
Baselstrasse 101, CH-4125 Riehen/Basel
fondationbeyeler.ch

#beyelercollection



DER LÖWE HAT HUNGER

10. Oktober 2020 – 28. März 2021



Vorsicht: Kunstwerke bitte nicht berühren !